

Denkmaltage mit extra geöffneten Türen

Entlebuch An den Europäischen Tagen des Denkmals gab es in Entlebuch am 13. September vier Angebote, die durch erfreulich hohe Besucherzahlen genutzt wurden. Fast ein Dutzend Fachleute waren im Einsatz und zeigten die Entwicklung von Bauten und Anlagen.

Text und Bild Richard Portmann «Entlebuch kann dieses Jahr drei Exkursionen und eine Hausbesichtigung anbieten, was in der Region wohl einmalig ist», meinte Frank Bürgi als zuständiger Denkmalpfleger bei der Begrüssung. Und am Ende der letzten Führung am Nachmittag sagte er erfreut: «Die Konzentration mit den vier Angeboten hat sich gelohnt. Die total 150 Besuchenden sind der beste Beweis dafür».

Auch die Teilnehmenden waren der Meinung, dass ihnen durch die Fachpersonen viel geboten wurde. Das Gehörte konnte oft mit Plänen, Kartenausschnitten, Grafiken, Originaltexten und Fotos vertieft werden. Es gab Zeit, um Fragen zu beantworten. Und es gab für die sehr gut vertretenen auswärtigen Besucher Möglichkeiten, bei den Einheimischen noch das und jenes zu erfahren.

Kulturweg mit grosser Vielfalt Gabriela Theiler startete am Vormittag ihre Tour beim Bahnhof und ging über den Farbschachen zur grossen Schwelle beim Einlauf des Kanals, dann über das Quartier Bachwil zurück ins Dorfzentrum. Ihre Ausführungen waren sehr breit in den Themen wie das Versandhaus Ackermann, die beiden Holzbrücken über die Entlen, die Tuchfabrik mit der dazugehörenden Energieversorgung. Besondere Häuser, die abgerissen oder verschoben wurden, und Häuser mit ihrer ausserordentlichen Geschichte gehörten ebenfalls ins Repertoire. Gabriela Theiler gelang es, leicht verständlich architektonische Besonderheiten zu erklären und «kleine Geschichten» einzubauen. Die von ihr geschriebene und illustrierte Schrift «Baukultur entdecken» erhielt auf dem Rundgang durch ihre Ausführungen sozusagen Leben eingehaucht.

Anspruchsvolle Denkmalpflege Der EA begleitete am Nachmittag eine zweite Exkursion, diejenige mit dem Namen «Denkmäler pflegen». Hier war der Rundgang kürzer und beschränkte sich auf das Gebiet Kirche, Unterdorf, Bundesrat-Zemp-Strasse. Stefanie Meier und Frank Bürgi stellten einige ausgesuchte Objekte überaus lebendig vor. Erstere stellte die Geschichte und die Besonderheiten der Bauten ins Zentrum. Bürgi ging besonders auf die denkmalpflegerischen Aspekte ein. Wer von den Besuchern hätte gedacht, dass in der Biskuitfabrik noch Kastenfenster in einer guten Qualität aus der Bauzeit (1907) erhalten sind. Und wer wusste, dass die Architekten-Gemeinschaft Theiler & Helber neben dem Pfrundmattschulhaus (1913) noch weitere sechs Bauten in Entlebuch geplant hatte. Was bemerkenswert war, die beiden Fachleute hatten die Schlüssel zur Biskuitfabrik sowie zum Schulhaus dabei und konnten damit die Besucher überraschen.

Pfarrhaus als ältestes Dorfhäus Aufgefallen war bestimmt auch die Gruppe, die im Dorfkern unterwegs gewesen war. Mitglieder des Fachbeirates stellten zusammen mit Robert Vogel die über mehrere Jahre laufende Erneuerung vor. Es war der Teil des Dorfes, der von Auswärtigen oft angesprochen wird, versehen mit dem Nachsatz: «Bei uns wäre ein solch konsequentes Vorgehen auch nötig». Das Angebot mit den kürzesten Wegen war dasjenige im Pfarrhaus. Das heuer genau vierhundertjährige Haus öffnete die Türen in den Raum mit den seltenen Dekorationsmalereien und in den Saal im Dachgeschoss. An beiden Orten konnten mithilfe von Sachverständigen Pläne und Bilder zur langen Geschichte des Pfarrhauses «studiert» werden.

An den Denkmaltagen in Entlebuch waren die Besucher altersmässig meistens

Geschichte von Seite 1



Gabriela Theiler zeigt bemerkenswerte Bilder beim Einlauf des Kanals.



Frank Bürgi und Stefanie Meier zeigen, was früher hier stand.

ab der Lebensmitte einzuordnen. Aber es gab auch jüngere Interessierte wie den 19-jährigen Kantischüler Matteo Hodel. «Ich will wissen, was früher war und warum dies und jenes nicht mehr existiert.» Emilia Zemp, die 25-jährige Malerin, sagte ohne zu zögern: «In der Schule haben wir nicht so viel über die Geschichte unseres Dorfes erfahren, da habe ich klar Nachholbedarf.»